

Das Buch Esther

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Lützel
Datum	08.05.2009
Länge	00:56:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr001/das-buch-esther

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] aus dem Buch Esther und wollen uns mit der Person von Mordocai beschäftigen. Wir lesen noch einmal etwas aus Esther, Kapitel 2.

Es war ein jüdischer Mann in der Burg Susan, sein Name war Mordocai, der Sohn Jairis, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, ein Benjaminiter, der aus Jerusalem weggeführt worden war, mit den Weggeführten, die mit Jekonja, dem König von Judah, weggeführt wurden, die Nebukadnezar, der König von Babel, weggeführt hatte. Und er erzog Hadassah, das ist Esther, die Tochter seines Onkels, denn sie hatte weder Vater noch Mutter, und das Mädchen war schön von Gestalt und schön von Aussehen, und als ihr Vater und ihr Onkel, die Mordocai, sie erzog Mordocai, sie als seine Tochter angenommen. Vers 10, Esther hatte ihr Volk und ihre Abstammung nicht bekannt gegeben, denn Mordocai hatte ihr geboten, dass sie es nicht bekannt geben [00:01:29] sollte. Und Tag für Tag ging Mordocai vor dem Hof des Frauenhauses umher, um das Wohlergehen Esthers zu erfahren und was mit ihr geschehe. Dann aus Kapitel 3, ab Vers 1, Nach diesen Begebenheiten machte der König Ahasferos Haman, den Sohn Hamedatas, den Agagiter, groß, und er erhob ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren. Und alle [00:02:03] Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, beugten sich und warfen sich nieder vor Haman, denn so hatte der König seinetwegen geboten. Aber Mordocai beugte sich nicht und warf sich nicht nieder. Da sprachen die Knechte des Königs, die im Tor des Königs waren, zu Mordocai, warum übertrittst du das Gebot des Königs? Und es geschah, als sie es Tag für Tag zu ihm sagten, und er nicht auf sie hörte, berichteten sie es Haman, um zu sehen, ob die Worte Mordocais bestehen würden, denn er hatte ihnen kundgetan, dass er ein Jude wäre. Und als Haman sah, dass Mordocai sich nicht vor ihm beugte und niederwarf, da wurde Haman von Grimm erfüllt. Aber es war in seinen Augen verächtlich, die Hand an Mordocai allein zu legen, denn man hatte ihm das Volk Mordocais kundgetan. Und Haman suchte alle Juden, die [00:03:07] im ganzen Königreich des Ahasferos waren, das Volk Mordocais zu vertilgen.

Kapitel 4, Vers 1 Und als Mordocai alles erfuhr, was geschehen war, da zerriss Mordocai seine Kleider und legte Sacktuch an und Asche. Und er ging hinaus in die Stadt und erhob ein lautes und bitterliches Geschrei. Und dann Kapitel 6, lesen ab Kapitel 5, Vers 14, den letzten Vers noch aus Kapitel 5, da sprach seine Frau Seresh, die Frau von Haman, und alle seine Freunde zu ihm. Man richte [00:04:03] einen Baum her, fünfzig Ellen hoch, und am Morgen sage dem König, daß man Mordocai daran hänge. Dann gehe mit dem König fröhlich zum Mahl, und das Wort gefiel Haman,

und er ließ den Baum herrichten. In jener Nacht floh den König der Schlaf, und er befahl, das Buch der Denkwürdigkeiten der Chroniken zu bringen, und sie wurden vor dem König gelesen. Da fand sich geschrieben, daß Mordocai über Bigtana und Teresh, die beiden Hofbeamten des Königs, von denen die die Schwelle hüteten, berichtet hatte, daß sie danach getrachtet hätten, Hand an den König Ahasferos zu legen. Und der König sprach, welche Ehre und Auszeichnung ist Mordocai dafür erwiesen worden? Und die Diener des Königs, die ihn bedienten, sprachen, es ist ihm nichts erwiesen worden. Da sprach der König, wer ist im Hof? Und Haman war eben in den äußeren Hof des Königshauses gekommen, um dem König zu sagen, man möge [00:05:04] Mordocai an den Baum hängen, den er für ihn bereitet hätte. Und die Diener des Königs sprachen zu ihm, siehe, Haman steht im Hof. Und der König sprach, er komme herein. Und Haman kam herein, und der König sprach zu ihm, was ist dem Mann zu tun, an dessen Ehre der König gefallen hat? Da dachte Haman in seinem Herzen, wem anders als mir sollte der König Ehre zu erweisen wünschen? Und Haman sprach zum König, der Mann, den der König zu ehren wünscht, man bringe ein königliches Kleid, womit der König sich kleidet, und das Pferd, auf dem der König reitet und auf dessen Kopf die königliche Krone gesetzt wird. Und man übergebe das Kleid und das Pferd den Händen eines der vornehmsten Fürsten des Königs, und man bekleidet den Mann, den der König zu ehren wünscht, und man lasse ihn auf dem Pferd durch die Straßen der Stadt reiten und rufe vor ihm her, so wird dem Mann [00:06:01] getan, den der König zu ehren wünscht. Da sprach der König zu Haman, eile, nimm das Kleid und das Pferd, wie du gesagt hast, und tu so mit Mordocai, dem Juden, der im Tor des Königs sitzt, lass nichts ausfallen von allem, was du gesagt hast.

Dann aus Kapitel 8, Vers 1. An jenem Tag gab der König Ahasferos der Königin Esther das Haus Hamans des Widersachers der Juden. Und Mordocai kam vor den König, denn Esther hatte ihm mitgeteilt, was er ihr war. Und der König zog seinen Siegelring ab, den er Haman weggenommen hatte, und gab ihn Mordocai. Und Esther setzte Mordocai über das Haus Hamans.

Vers 15 Und Mordocai ging vom König hinaus in königlicher Kleidung, von purpurblauer [00:07:05] und weißer Baumwolle, und mit einer großen goldenen Krone, und in einem Mantel aus Büssus und Purpur. Und die Stadt Susan jauchzte und war fröhlich.

Dann lesen wir noch Kapitel 10. Der König Ahasferos legte dem Land und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf, und alle Taten seiner Gewalt und seiner Macht. Und die Beschreibung der Größe Mordocais, zu der der König ihn erhob, sind sie nicht geschrieben im Buch der Chroniken der Könige der Meder und Perser? Denn Mordocai der Jude war der zweite nach dem König Ahasferos, und groß bei den Juden und wohlgefällig der Menge seiner Brüder, er suchte das Wohl seines Volkes und redete zum Frieden seines ganzen Geschlechts. [00:08:13] Das große Thema der Bibel ist eine Person. Und diese Person, die ist uns allen gut bekannt, das ist die Person des Herrn Jesus. Im Neuen Testament, da können wir von ihm lesen, wie er hier auf dieser Erde gelebt hat, auch wie er jetzt verherrlicht ist im Himmel. Im Alten Testament, da sehen wir ihn in vielen Bildern, beispielsweise in den Opfern oder in den Geräten der Stiftshütte. Aber wir finden im Alten Testament auch viele Personen, Personen, die uns ein Hinweis sind auf den Herrn Jesus. Sicherlich denken wir alle an den Josef, der im ersten Buch der Bibel ein Vorbild, ein Hinweis auf den Herrn Jesus ist. Wenn wir [00:09:01] das so im Kopf behalten, dann fällt es uns auch nicht schwer zu verstehen, dass auch in diesem Buch, im Buch Esther, in der Person von Mordocai, wir Hinweise auf den Herrn Jesus finden. Wir haben am ersten Abend daran gedacht, dass dieses Buch das letzte geschichtliche Buch im Alten Testament ist. Und da ist eben diese Parallele zwischen dem ersten und dem letzten geschichtlichen Buch, dem ersten Buch Mose und diesem Buch Esther. Wir finden in Josef die Geschichte im Vorbild des Herrn Jesus, der durch Leiden zur Herrlichkeit ging, der erst von den

Brüdern verachtet war, in Ägypten ins Gefängnis geworfen wurde, aber dann erhöht wurde und der zweite Mann nach dem Pharao wurde. Und eine ähnliche Geschichte haben wir hier bei dem Mordocai. Der ging auch erst durch Verfolgung und Leiden, aber schließlich [00:10:03] war er der zweite Mann nach dem König Ahasferos. Wir haben am ersten Abend auch kurz an diese prophetische Schau in diesem Buch gedacht. Und ich möchte das noch einmal in Bezug auf den Mordocai etwas in Erinnerung rufen. Nachdem die Versammlung entrückt ist, muss Gott im Gericht handeln mit dem christlichen Zeugnis, vorgestellt in Vasti, das aus toten Bekennern besteht, die zwar den Namen Christen tragen, aber ihrer Verantwortung als solche, die ein Zeugnis sein sollen, nicht nachkommen. Aber wenn Gott sie richten muss, dann wird er wieder anknüpfen mit einem glaubenden Überrest aus seinem irdischen Volk. Dann läuft sozusagen die prophetische Uhr in Bezug auf Israel wieder weiter. Diese Uhr, die mit dem Hinaustun, mit [00:11:04] dem Wegtun des Herrn Jesus, mit der Verwerfung des Herrn Jesus durch sein Volk angehalten wurde, diese Uhr läuft im Moment nicht. Es ist jetzt die Gnadenzeit. Die prophetische Uhr mit Israel, die steht, aber mit der Entrückung der Versammlung wird sie wieder weiterlaufen. Und dann wird es einen glaubenden Überrest geben aus Israel, der sich darauf besinnt, an den Herrn Jesus zu glauben, ihn anzunehmen. Und davon ist die Esther ein Bild. In dieser Zeit wird es aber auch einen Widersacher geben, nämlich den Antichristen. Der wird in dieser siebenjährigen Drangsalzeit, die auf die Entrückung folgt, zunächst sich in einem freundlichen Wesen den Juden gegenüber zeigen. Er wird der religiöse Führer in Israel sein. Und er wird zunächst alles so laufen lassen, dass der Opferdienst im Tempel stattfindet, [00:12:04] aber in der Mitte dieser sieben Jahre, nach dreieinhalb Jahren, wird er sein wahres Gesicht zeigen. Dann wird er sich zeigen als der Widersacher der Juden. Er wird den Opferdienst aufhören lassen. Es wird der Gräuel der Verwüstung im Tempel stehen. Er wird sich selbst göttliche Verehrung bringen lassen. Und davon ist der Haman ein Bild, der hier in diesem Buch der Widersacher der Juden genannt wird. Der gar nichts anderes im Kopf hat als seine eigene Größe. Alles dreht sich darum, wie er groß sein kann, wie er seine Ehre durchsetzen kann. Und wenn da einer ist, der Mordokai, der sich nicht vor ihm niederbeugt, dann ist ihm seine eigene Ehre so wichtig, dass er ein ganzes Volk auslöschen möchte, nur damit er in Ehre und in Ansehen dasteht. Das ist also so dieses prophetische Bild. Und da ist der [00:13:07] Mordokai ein Bild des Herrn Jesus. Er gibt uns einen Hinweis auf ihn. Und zwar in einer doppelten Bedeutung. Einmal entdecken wir etwas, wie der Herr Jesus selbst durch Leiden gegangen ist. Das, was hier im Buch Esther den Juden widerfährt, das hat der Herr Jesus selbst erlebt. Als er hier auf dieser Erde war, da hatte er auch viele Widersacher. Da gab es auch viele, die nur ihre eigene Ehre im Kopf hatten. Und da störte der Herr Jesus. Da machte der Herr Jesus auf einmal mehr Jünger und hatte Anhänger. Und die gingen diesen Pharisäern und diesen, die einem Formenjudentum lebten, die gingen denen verloren. Das rührte sie in ihre eigene Ehre. Und deshalb ersannen sie diesen Anschlag, ihn zu töten. Deshalb [00:14:09] suchten sie einen Weg, ihn auszuschalten. So wie hier im Buch Esther eine Möglichkeit gesucht wird, den Mordokai loszuwerden. Das ist das eine. Der Herr Jesus hat das erlebt. Und der Herr Jesus, er ist deshalb nicht irgendwie verkürzt worden. Nein, wenn sein irdisches Volk ihn auch abgelehnt hat und wenn diese Obersten des Volkes dafür gesorgt haben, dass er gekreuzigt würde, so hat er jetzt solche, die Frucht der Mühsal seiner Seele, die zu ihm gehören. Er hat ein himmlisches Volk. Weil er als Mensch hier auf dieser Erde der treue Diener Gottes war, hat Gott gesagt, es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die zerstreuten Söhne Israels zurückzuführen. Du sollst auch Licht sein bis ans Ende der [00:15:03] Nationen. Und so hat er auch ein himmlisches Volk. Aber er wird auch einmal als der Herrscher, als der König der Könige und Herr der Herren regieren über sein irdisches Volk. Und das ist ja der weitere Verlauf der Geschichte hier bei Mordokai. So sehen wir da Hinweise auf die persönlichen Erlebnisse des Herrn Jesus, auf das, was er selbst in Bezug auf seine Person erlebt hat. Aber das wird überlagert dadurch. Und das ist die zweite Schau. Wir sehen auch, wie der Herr Jesus sich eins macht mit diesem glaubenden Überrest

zukünftiger Tage. Und wie er mit ihnen leidet und empfindet. So wie hier die Juden als Volk verfolgt werden.

Ein Volk, das abgesondert und zerstreut ist. Sie werden verfolgt. So wird es auch in der [00:16:04] Zukunft sein. Dieser Überrest, der wird verfolgt. Ihm wird nachgestellt. Und der Herr Jesus macht sich eins damit. Es sind Leiden des Mitempfindens, die er da in diesem Buch, in dieser prophetischen Schau empfindet. Und er wird dann einmal erleben, dass dieser glaubende Überrest, sein williges Volk ist, das ihm die Ehre gibt und ihm sozusagen Anerkennung und Herrschaft zugesteht. Das ist so die prophetische Schau in diesem Buch. Wir wollen uns jetzt diese Person, den Mordukai, etwas anschauen. Wir wollen das gut im Hinterkopf behalten, was die eigentliche prophetische Bedeutung ist. Aber wenn wir die so im Sinn haben, dann können wir auch Anwendungen machen auf uns. Dann verstehen wir, dass dieses Buch uns nicht [00:17:05] so sehr die Wahrheiten der Versammlung zeigt. Es geht hier eben um die irdische Braut, um den zukünftigen glaubenden Überrest aus Israel. Und da gibt es ganz andere Beziehungen, in denen sie zu dem Herrn Jesus stehen. Aber wir können Anwendungen ziehen auf uns persönlich und auch gemeinsam, in dem Sinn, dass wir gerne solche sein möchten, die im persönlichen Leben und auch miteinander dem Herrn Jesus treu nachfolgen möchten. Nun, wir finden in Kapitel 2 ab Vers 5 zunächst einmal einige persönliche Eigenschaften, Charakterzüge dieses Mannes, des Mordukai. Und es wird gesagt, dass er ein jüdischer Mann ist und dass er [00:18:01] aus dem Stamm Benjamin kam. Nun, diese beiden Stämme, Judah und Benjamin, die werden ja oft die Juden genannt. Es war das Zwei-Stämme-Reich, das Zehn-Stämme-Reich genannt Israel, diese Zehn-Stämme und die Zwei-Stämme Judah und Benjamin, die Juden. Insofern ist das kein Widerspruch, wenn gesagt wird, er ist ein jüdischer Mann. Er gehörte eben zu diesem Zwei-Stämme-Reich, kam nicht aus dem Stamm Judah, aber aus Benjamin. Schon im Segen, in dem Jakob über seine Söhne ausspricht, in 1. Mose 49, finden wir einen Hinweis auf das, was Benjamin uns zeigt. 1. Mose 49, Vers 27, Benjamin ist ein Wolf, der zerreißt. Am Morgen verzehrt er Raub und am Abend verteilt er Beute. Es ist also jemand, der den Sieg [00:19:04] über seine Feinde erringt und der dann Beute verteilt. Schon im Segen Jakobs ein Hinweis auf die Herrschaft, die der Herr Jesus einmal ausüben wird. Aus dem Stamm Benjamin war ja auch der erste König, den Israel sich erwählte. Der Saul und der Mordecai scheinen aus dieser Familie zu kommen, wie die Angabe der Namen seiner Familie, also ein Sohn des Jaes, ein Sohn Simees, des Sohnes des Kis, zeigt. Es mag sein, dass er aus dieser Familie kam, wo es schon einmal einen Kis gegeben hatte, den Vater von Saul. Er gehörte auch zu denen, die weggeführt waren, in dieser Wegführung unter dem König Jekonja, dem König von Judah. Der war jetzt dort in Babel. Wir denken jetzt an den Herrn Jesus. Er ist [00:20:06] der Löwe aus dem Stamm Judah. Er ist also wirklich ein Nachkomme aus der Königsfamilie, aus der der König nach dem Herzen Gottes kam. Wenn dieser Mann Mordecai hier aus der Familie kam, wo der König nach der Wahl der Menschen kam, so ist der Herr Jesus größer. Er ist der Mann aus dem Stamm Judah, der Nachkomme Davids, also auch seiner Abstammung nach der rechtmäßige König. Das ist einfach auch wieder ein Beweis, wie Gott alles in der Hand hält. Wenn sein Sohn geboren wird, hier auf dieser Erde, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz, dann ist er aus diesem Stamm, aus dem Stamm Judah. Da passt einfach alles. [00:21:03] Es geht alles in Erfüllung, was Gott gesagt hat. Dieser Mann, der Mordecai, der hatte die Tochter, ja, die Esther war die Tochter seines, der Mordecai war der Onkel von der Esther und als die Eltern von Esther gestorben waren, da hatte der Mordecai die Esther angenommen als seine Tochter. Er hatte die Tochter als seine Tochter. Er hatte die Tochter als seine Tochter angenommen als seine Tochter. Er hatte sie erzogen. Wir haben in Vers 7 gelesen, er erzog Hadassah, das ist Esther. Am Ende von Vers 7, Mordecai hatte sie als seine Tochter angenommen und in Vers 10 haben wir gesehen, dass Mordecai ihr auch geboten hat. Mordecai [00:22:02] hatte diese Esther gesehen. Er hatte sie gesehen, wie sie eine Weise war und dann hatte er sich ihrer angenommen.

Ich möchte gerne in Verbindung mit diesem Gedanken ganz kurz etwas sagen zu dem Thema Erziehung. Er erzog Esther. Er sah also, dass sie alleine war und da hat er sie nicht sich selbst überlassen, sondern er hat sie erzogen. Wenn Gott uns Kinder anvertraut hat, dann möchte er auch gerne, dass wir diese Kinder nicht sich selbst überlassen, sondern dass wir wirklich als Eltern sie erziehen. Sie erziehen, da steckt ja das Wort ziehen drin, dass wir ihnen eine Hilfe sind, sie zu dem Herrn Jesus zu ziehen und sie zu ziehen [00:23:02] auf einen Weg, wo sie mit dem Herrn Jesus gehen, wo sie ihm nachfolgen. So hatte der Mordecai die Esther erzogen. So möchte Gott gerne, wenn er uns Kinder anvertraut, er gibt sie uns ja eine Zeit. Es gibt die Zeit, da müssen wir sie loslassen, da müssen wir sie ziehen lassen, wenn sie vielleicht eine eigene Ehe eingehen. Aber in der Zeit, in der Gott sie uns anvertraut hat, dürfen und sollen wir sie erziehen, ihnen Aufmerksamkeit geben, uns um sie kümmern, dass sie nicht sich selbst überlassen sind. Und da finden wir hier zwei schöne Kennzeichen. Einmal geschieht diese Erziehung aus Liebe. Und der Mordecai, der hatte die Esther auch nicht so angenommen, dass er gesagt hat, na gut, dann muss ich sie ja jetzt nun versorgen, damit sie nicht umkommt, sondern er hat sie angenommen als [00:24:05] seine Tochter. Das zeigt etwas, dass er sie wirklich erziehen wollte mit Liebe, dass er sie angenommen hat wie ein Kind, wie eine Tochter. Und das zeigt uns etwas von dieser Liebesbeziehung, die auch bestehen darf zwischen Eltern und Kindern. Das ist die eine Seite und die andere Seite in Vers 10. Der Mordecai hat auch Autorität gebraucht. Er hat der Esther geboten. Und auch das ist ein Merkmal, wenn wir Kinder zu erziehen haben, das eine Merkmal aus Liebe. Da gibt es durchaus, auch gerade für Väter, Hinweise in Gottes Wort. Reizt eure Kinder nicht zum Zorn. Vergesst nicht, liebt die Kinder und wenn ihr sie erzieht, dann tut das aus Liebe. Aber das andere auch, dass da eine Autorität ist. Beides ist wichtig, [00:25:11] beides gehört zusammen, beides geht in der Zeit, in der wir leben, verloren. Autorität ist kein Modewort und sich um die Kinder kümmern ist auch nicht mehr modern. Am besten so früh wie möglich weggeben und am besten sie sich selbst entfalten lassen. Das sagen die Menschen um uns herum, aber Gottes Wort zeigt uns etwas anderes. Ich möchte gerne auch noch einen Vers dazu lesen aus dem 1. Petrusbrief. Da finden wir nämlich diese beiden Merkmale genauso wieder in Bezug auf die Beziehung, die wir zu unserem himmlischen Vater haben. 1. Petrus 1, Vers 17. Und da geht es um die Beziehung, die wir zu unserem himmlischen [00:26:03] Vater haben. 1. Petrus 1, Vers 17. Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeden Werk, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht. Da finden wir beides, den als Vater anrufen. Im ganzen Bewusstsein der Liebe unseres himmlischen Vaters zu uns. Da ist Vertrauen, ihn als Vater anrufen. Das ist eine Beziehung der Liebe und des Vertrauens, aber er hat auch Autorität. Er richtet ohne Ansehen der Person. Und deshalb leben wir die Zeit unserer Fremdlingschaft in Furcht. Das ist nicht Angst vor Gott, aber das ist Gottes Furcht. Vielleicht können wir es so sagen, Angst oder Scheu davor, etwas zu tun, was diesen himmlischen Gott und Vater betrübt. [00:27:09] Damit möchte ich auch noch etwas überleiten. Auch unser himmlischer Vater, er zieht uns ja. Hebräer 12. Er übt Zucht aus oder Erziehung. In allem, was Gott mit uns tut, handelt er mit uns als mit Söhnen. Und er möchte uns auch ziehen. Er möchte uns ziehen zu dem Herrn Jesus. Wie oft wird unsere Beziehung zu ihm kälter. Wie oft wird unsere Beziehung zu ihm kälter. Vielleicht, weil es einfach der gewöhnliche Alltag seinen Lauf nimmt und wir gar nicht so bewusst in dieser Beziehung zu dem Herrn Jesus leben. Vielleicht durch ungerichtete Dinge in unserem Leben. Vielleicht ist da etwas in meinem Leben, eine ungerichtete [00:28:03] Sünde, eine Verunreinigung. Irgendetwas, was ich tue, was vor Gott nicht recht ist. Was meine Beziehung, den Genuss der Beziehung zu dem Herrn Jesus stört. Was schauen wir uns an? Was kommt vor in unserem Leben? Und da möchte unser himmlischer Vater uns immer wieder ziehen. Er möchte gerne, dass wir das wegtun, was uns hindert, eine freudige Beziehung zu dem Herrn Jesus zu haben. Er erzieht uns, egal was uns geschieht. Es hat diese beiden Kennzeichen. Alles, was uns begegnet, kommt aus der Hand des liebenden Vaters. Das wollen wir nie vergessen, was auch passiert. Es kommt von einem Gott und Vater, der uns liebt. Daran

brauchen und wollen wir nie zweifeln. Aber der andere Punkt ist [00:29:01] auch da, dass auch unser Gott und Vater Autorität hat und wir sollen und möchten ihm gerne folgen. Wir möchten gerne auch das lernen, was er uns lernen lassen möchte. Dann sehen wir in Vers 11 noch ein weiteres Merkmal. Die ganze Sorgfalt von dem Mordokai. Tag für Tag ging er, um nach dem Wohlergehen Esters zu sehen. Da machte dieser Mann sich die Mühe, wirklich jeden Tag zu gucken, wie es wohl der Ester geht. Wir singen das gerne in einem Lied. Wer kann die Sorgfalt nennen, die du, o Vater, übst? Und wer die Liebe nennen, mit der du stets uns liebst? Was haben wir für einen guten himmlischen Vater, der uns mit [00:30:01] Sorgfalt begegnet, der uns liebt und der uns Tag für Tag begegnet? Es wäre mal wert, das nachzulesen, wo das in der Bibel steht, Tag für Tag. Ich denke gerade an Psalm 68. Tag für Tag trägt er unsere Last. Da begegnen sich zwei Brüder auf einer Beerdigung. Da sagt der eine, weißt du schon das Neueste? Das war der andere gar nicht gewohnt. Ist das jetzt auch so einer, der immer so die Neuigkeiten erzählt? War ganz überrascht. Ja, was meinst du denn? Ja, das Neueste. Ja, was denn? Die Gütigkeiten des Herrn, sie sind jeden Morgen neu. Weißt du schon das Neueste? Jeden Morgen, Tag für Tag. Ist das nicht herrlich, mit welcher Sorgfalt unser Vater, unser himmlischer Vater und der Herr Jesus uns versorgt? Dann haben wir in Kapitel 3 davon gelesen, wieso dieser Konflikt Haman, [00:31:05] Mordokai ganz aktuell wird. Der Haman, der wird erhoben und die Parallele für die Zukunft ist, dass der Antichrist sich diesen Platz anmaßt und Gott lässt es zu. Gott hat auch damit einen Plan. Gott hat auch hier im Buch Esther mit allem einen Plan. Gar nichts ist ihm aus der Hand geglitten. Das war alles genau so, wie es sein sollte. Das ist der Plan. Das war alles genau so, wie es richtig war, wie es geschehen sollte. So sollte es geschehen. So wird das auch in der Zukunft sein. Und dann wird er sich gegen das Volk Gottes wenden, so wie hier der Haman sich gegen die Juden wendet. Es scheint so, die Anmerkung, die macht das ja auch deutlich, Haman, der Agaggiter, Agag, das war der Titel der Könige, der Amalekiter. Es scheint so also, dass dieser Haman aus diesem Volk Amalek [00:32:08] kam. Und da sehen wir wieder, wie Gottes Wort so genau ist. Das ist dieser Konflikt, der schon in 2. Mose 17 beschrieben wird. Der Krieg zwischen Amalek und Israel. Da wo Mose mit erhobenen Händen auf dem Berg ist, wo Joshua das Volk anführt im Kampf und wo sie den Sieg haben und wo dann gesagt wird, Krieg hat der Herr gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht. Und da findet man diesen Konflikt hier, wie er aufbricht zwischen Haman und Mordokai. Und der Mordokai, der beugt sich nicht vor dem Haman nieder. Es wird uns zunächst gar kein Grund angegeben, aber dann scheint die Begründung doch am Ende von Vers 4 zu sein, er hatte ihnen kundgetan, dass er ein Jude wäre. Und als einer, der ein gottesfürchtiger [00:33:05] Jude war, wollte er sich vor niemandem niederbeugen, als nur vor seinem Gott. Auch nicht vor dem Haman. Und auch nicht, wenn der Haman wütend würde. Übrigens wieder so ein Tag für Tag in Vers 4. Tag für Tag sagen sie ihm, dass er sich niederbeugen soll vor dem Haman.

Aber der Mordokai blieb treu. Wie viel mehr ist der Herr Jesus treu geblieben? Denken wir nur an die Versuchung in der Wüste. Da kam die gleiche Sache hier. Beugt mich vor mir nieder, falle vor mir nieder, sagt der Teufel. Wagt der Teufel dem Herrn Jesus, dem wahren und vollkommenen Menschen zu sagen, aber ohne Erfolg. Du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten und ihm allein dienen. Es steht geschrieben, kein Anknüpfungspunkt in dem [00:34:05] Herrn Jesus. Er blieb treu. Sein ganzes Leben hindurch. Und dann steht er dort vor den Verhören. Und da fragen sie ihn, sie schuldigen ihn an. Und er antwortet nicht. Er rechtfertigt sich nicht. Er rechtfertigt sich nicht über das, worüber sie ihn beschuldigen. Der Pilatus wundert sich. Warum sagst du nichts? Hörst du nicht, wie viele sie wieder dich zeugen? Er antwortet nicht. Aber dann kommt diese Frage. Bist du der Christus? Da galt es, das gute Bekenntnis abzulegen. Und da hat der Herr Jesus nicht geschwiegen. Da hat er sich dazu bekannt. Da hat er der Wahrheit Zeugnis gegeben. Und das war der Grund, warum sie ihn verurteilt haben. Das führen sie an, um ihn zu verurteilen. Siehe, er hat gelästert.

[00:35:04] Was bedürfen wir noch zeugen? Der Jesus, er blieb treu bis in den Tod. Und er bleibt auch heute treu. Wenn wir untreu sind, er bleibt treu. Denn er kann sich selbst nicht verleugnen. So hat der Mordocai sich auch nicht niedergebeugt. Auch nicht, wenn sie immer wieder ihn darauf angesprochen haben. Aber dann muss der Mordocai das auch erleben, wie dieser Plan ersonnen wird, ihn und sein ganzes Volk zu töten. Und da finden wir eben das, was wir am Anfang kurz gesehen haben, diese doppelte vorbildliche Schau. Einmal sehen wir eine Erinnerung an das, was der Herr Jesus selbst erlebt und erfahren hat, dass man auch ihn umbringen wollte. Aber dann sehen wir auch, dass er mit seinem Volk leidet, [00:36:09] über das dieser Plan ersonnen wird, es umzubringen. Mordocai zerreißt seine Kleider. Er legte Sacktuch an und Asche. Und er ging hinaus in die Stadt und erhob ein lautes und bitterliches Geschrei. Wie hat der Herr Jesus selbst gelitten? Wie hat er gelitten in dem, was ihm widerfuhr?

Ich denke jetzt nicht an die shnenden Leiden. In den shnenden Leiden, da steht der Herr Jesus sowieso einzigartig vor uns. Denn da gab es überhaupt niemanden, der shnende Leiden hätte erdulden können. Niemand außer ihm war dazu in der Lage. Er ist der eine Mittler zwischen Gott und Menschen. Aber er hat auch gelitten um der Gerechtigkeit willen. [00:37:05] Er hat gelitten, weil man ihm für seine Liebe Hass entgegenbrachte. Er hat gelitten, weil selbst die, die nahe bei ihm waren, ihn nicht verstanden haben. Er hat gelitten darüber, dass sein Dienst und auch seine Wunderwerke nicht angenommen wurden. Er hat geweint, geweint über die Stadt Jerusalem. Wie oft, wie oft habe ich versucht, deine Kinder zu sammeln, wie eine Henne ihre Küken. Aber ihr habt nicht gewollt. Wie hat der Herr Jesus selbst einen Weg der Leiden, Leiden um der Gerechtigkeit willen erduldet. Davon gibt der Mordocai ein Hinweis. Auch Leiden um der Gerechtigkeit willen, weil er gerecht bleiben wollte Gott gegenüber. Deshalb hat er gelitten. Dann kommt das, was uns Mut macht in unserer Situation, [00:38:10] in unserem Leben. Vielleicht kann es auch mal sein, dass uns Leiden treffen. Vielleicht auch um der Gerechtigkeit willen. Vielleicht erleben wir das als Eltern in Bezug auf unsere Kinder, wenn sie in der Schule ausgelacht werden, weil sie dieses oder jenes nicht mitmachen. Vielleicht erleben wir das selbst auch. Vielleicht erleben wir es auch deshalb so wenig, weil man kaum noch einen Unterschied sieht zwischen dem, was wir tun als Christen und dem, was die Menschen tun, die gar kein Leben aus Gott haben. Vielleicht auch. Gibt es da noch einen Unterschied? Aber wenn wir so etwas erleben, dann dürfen wir wissen, da ist einer, der hat Mitempfinden. Und das ist der Herr Jesus selbst. Er hat das selbst erlebt, als er auf [00:39:03] dieser Erde war. Und jetzt hat er Mitempfinden. Lieber Bruder, liebe Schwester, was du auch erlebst, vielleicht auch Anfeindungen, vielleicht fühlst du dich unverstanden, vielleicht fühlst du dich einsam und allein. Aber da ist einer, der hat Mitempfinden. Und das ist der Herr Jesus. Ich möchte einen Vers lesen aus Jesaja 63, der uns das so schön deutlich macht.

Jesaja 63, Vers 9. Da geht es auch in der prophetischen Schau um diesen glaubenden Überrest zukünftiger Tage. Vielleicht lesen wir schon Vers 8. Er sprach, sie sind ja mein Volk, die, die zu ihm gehören, die, die er kennt, Kinder, die, die er liebt, die nicht treulos sein werden. [00:40:05] Und er wurde ihnen zum Erretter, solche, für die er einen hohen Preis bezahlt hat. Und dann kommt der Vers, den ich meine. In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt. Und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seiner Erbarmung hat er sie erlöst. Und er hob sie empor und trug sie alle Tage der Uhrzeit. In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt. Das dürfen wir uns mitnehmen, auch für uns, auch für morgen, auch für den Alltag, was auch geschieht. In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt. Im Propheten Jesaja geht das traurig weiter. Selbst die, die so seine Fürsorge erlebt haben, haben [00:41:01] sich doch abgewandt. Wie traurig muss das den Herrn Jesus machen.

Wir sehen dann in den folgenden Kapiteln 5 und 6, wie sich das Blatt auf einmal wendet.

Erst sieht es so aus, als würde alles sich zuspitzen. Als würde dieser Herrmann Erfolg haben. Der König erlässt dieses Gebot oder Gesetz. Er schickt diesen Erlass. Die Juden sollen getötet werden. Aber Gott hatte vorher schon dafür gesorgt, dass das Los, das der Herrmann warf, auf den richtigen Zeitpunkt fiel. Auf den spätmöglichsten Zeitpunkt. Dass so viel wie möglich Zeit zwischen diesem Erlass und seiner Ausführung war. Zwischen diesem Gedanken, den der Herrmann gefasst hat und der Ausführung. Gott hatte vorher [00:42:01] schon dafür gesorgt, dass die Dinge einen guten Lauf nehmen. Der König hört auf den Herrmann. Es scheint alles so weiter zu gehen, wie der Herrmann es sich denkt. Er richtet sogar diesen Galgen auf, an den er den Mordocai hängen möchte. Jetzt ist da nur noch eine Nacht. Am nächsten Morgen wollte er den Mordocai hängen lassen. Aber in gerade dieser Nacht kann der König nicht schlafen. Merken wir, wie Gott die Dinge in der Hand behält? In gerade dieser Nacht schlägt er nach und liest davon, wie Mordocai ihn, den König, vor einem Anschlag bewahrt hat. Und dann kommt diese Frage, was ist denn dem Mordocai dafür geschehen? Was war geschehen? Nichts war geschehen. Das ist der Mordocai auch wieder ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Wie viel Gutes hatte er gewirkt? Wie viel Liebe, wie viel Heil hatte [00:43:05] er gebracht? Und hat er eine Antwort dafür bekommen? Wir wollen nicht, dass dieser über ihn, über uns herrsche. Aber der Herr Jesus wird eine Antwort bekommen. Zu Gottes Zeit.

Er hat nicht für sein eigenes Recht gekämpft. Aber er hat alles dem übergeben, der gerecht richtet. Und Gott wird ein gerechtes Urteil über alles haben. Und ihm wird der Lohn und die Ehre zuteil, die er verdient. Jetzt in dieser Nacht führt Gott es so, dass der König den Beschluss fasst, den Mordocai zu ehren. Und dann nehmen die Dinge genauso ihren Lauf, wie Gott das geplant hatte. Da wo der König diesen Beschluss fasst, da geht gerade [00:44:01] der Herrmann im Hof des Königs entlang. In seinem Kopf war etwas völlig anderes. Er wollte gerade zum König gehen und sagen, der Mordocai soll gehangen werden. Aber Gott hat es so geführt, dass der König etwas ganz anderes vorhat. Wem? Was ist dem Mann zu tun, den der König ehrt, an dessen Ehre der König gefallen hat? Ist das nicht etwas, was auf den Herrn Jesus ganz besonders zutrifft? An dessen Ehre der König gefallen hat? Wer ist der Mann, der im Ratschluss Gottes derjenige ist, an dem er seine ganze Ehre und sein ganzes Wohlgefallen zeigen will? Es ist der Herr Jesus. Und jetzt muss der Herrmann, der Widersacher, der muss durch die Straßen von Susann ziehen und den Mordocai ehren. So wie dem Herrn Jesus einmal alle Feinde unterworfen sein werden. Der Mordocai [00:45:08] wird mit einem königlichen Kleid bekleidet. Er darf auf dem königlichen Pferd sitzen und ihm wird königliche Ehre zuteil. Da wendet sich das Blatt und der, der Gott treu war, der Mordocai, der wird belohnt. Wir dürfen das für uns auch so mitnehmen, auch wenn jetzt vielleicht das ein oder andere geschieht, was wir nicht verstehen. Auch vielleicht das ein oder andere, was wir nicht für gerecht halten. Aber auch dieses Blatt wird sich einmal wenden. Heute, das hat der Herr Jesus uns vorausgesagt, sind wir noch solche, die mit ihm die Verwerfung teilen. Aber das Blatt wird sich einmal wenden. Wir werden kommen mit ihm in Herrlichkeit und alle werden sehen, die Christen hatten doch Recht. Es hat sich [00:46:05] doch gelohnt, an ihn zu glauben. Dann kommen wir mit ihm, damit er bewundert wird in seinen Heiligen. Auch für den Herrn Jesus hat sich sozusagen das Blatt gewendet. Er hat sich erniedrigt. Er hat den tiefsten Platz eingenommen. Er ist in den Tod gegangen. Aber dann wurde er früh am ersten Tag der Woche auferweckt. Er ist jetzt schon mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und er wird einmal kommen als der Herrscher in Macht und Herrlichkeit. Er wird einmal die ganze Macht Gottes ausüben. So wie der Mordecai in Kapitel 8, Vers 2 den Siegelring des Königs bekam. Da konnte der Mordecai im Namen des Königs Ahasferos entscheiden.

[00:47:03] Da konnte er im Namen des Königs handeln. Er konnte Dinge erlassen, Dinge gebieten. Und so hat Gott einem Mann, einem Menschen das ganze Gericht übertragen. Und das ist der Herr Jesus. Alle Menschen werden einmal vor ihm stehen, vor dem Herrn Jesus. Und dann wird keiner

sagen, ja es ging ja gar nicht. Das was du wolltest, das konnte ja gar nicht gehen. Nein, dann werden sie einem Menschen, dem Herrn Jesus, gegenüberstehen. Und dann werden sie sehen, oh Herr Jesus hat es ja vorgemacht, dass es ging, dass es möglich war, hier auf dieser Erde Gottes Willen zu tun. Und dann werden sie schweigen müssen. Vor ihm wird jeder Mund zum Schweigen kommen. Er wird die ganze Macht Gottes ausüben, hier [00:48:02] auf dieser Erde. Er wird auch über alle seine Feinde triumphieren. So wie der Mordecai über das Haus Hamanns gesetzt wurde, er wird alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße niederwerfen. Und das Schöne hier noch ist, Esther setzt Mordecai in diese Stellung ein. Vielleicht lesen wir da mal einen Vers aus den Psalmen. Psalm 110, da geht es auch um die Herrschaft des Herrn Jesus. Psalm 110, Vers 2, den Stab deiner Macht wird der Herr aus Zion senden. Herrsche inmitten deiner Feinde. Und dann kommt diese Parallele. Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tag deiner Macht. Das Volk wird voller Willigkeit sein. So wie Esther sozusagen den [00:49:08] Mordecai setzt über das Haus. So wird dieses Volk ein williges Volk sein, das dem Herrn Jesus bereitwillig und gerne den Platz zugesteht, der ihm gehört. So sehen wir wie die Größe von Mordecai immer größer wird. Er geht vom König heraus in königlicher Kleidung. Und wenn er hinaus kommt, dann jaucht die ganze Stadt susern. Das lesen wir nicht in Bezug auf den Hamann. Aber wenn der Herr Jesus herauskommt in Herrschaft, in Macht und Herrlichkeit, dann wird das zum Wohl und zum Segen und zur Freude für alle Menschen werden. Und wisst ihr was? Wenn wir, du und ich, dem Herrn Jesus heute in unserem Leben wirklich die Herrschaft [00:50:02] geben, wenn wir ihn anerkennen als unseren Herrn, dann werden wir selbst den größten Nutzen und die größte Freude davon haben. Das, was dem Herrn Jesus einmal werden wird auf der ganzen Erde, das dürfen wir schon vorwegnehmen in unserem persönlichen Leben. Vielleicht denken wir, wenn ich an den Herrn Jesus glaube, wenn ich ihm nachfolge, dann darf ich dieses nicht und dann darf ich jenes nicht und das geht auch nicht mehr. Denken wir vielleicht so. Aber eins steht fest, wenn wir dem Herrn Jesus wirklich die Herrschaft in unserem Leben geben, wenn wir wirklich sagen, Herr Jesus, mach du aus meinem Leben das, was du willst, dann werden wir selbst den größten Nutzen davon haben. Glauben wir wirklich, der Jesus würde uns enttäuschen? Glauben wir wirklich, er würde uns etwas wegnehmen, dass uns etwas fehlt? Nein, vielleicht sagt er uns das nicht und tut das auch nicht. [00:51:03] Aber dann wird er uns etwas Größeres, etwas Schöneres geben. Etwas, was uns wirklich glücklich und froh macht. Mordecai wird immer größer und dann haben wir in Kapitel 10 noch gelesen, was die Kennzeichen seiner Regierung, seiner Herrschaft ist. Der König Ahasferos legt dem Land und den Inseln des Meeres eine Abgabe auf. Da sehen wir etwas von der Herrschaft, die der Herr Jesus ausüben wird über die ganze Erde. Er wird herrschen in diesem tausendjährigen Reich über die ganze Erde. Seine Herrschaft hat da keine Grenze. Das war schon so, als er hier auf der Erde war. Wenn da welche waren, die ihn ablehnten, dann erweiterte sich sein Dienstbereich. Wenn da welche im Haus waren, die ihn nicht haben wollten, dann ging er an den See. Und so wird der Jesus einmal diese Herrschaft [00:52:06] haben, bis an die Enden der Erde. Und dann endet dieses Buch, das begonnen hatte mit der Beschreibung der Größe des persischen Königs, des Ahasferos, damit, dass die Beschreibung der Größe Mordecais vor uns steht. Das ist der Mann, der im Herzen Gottes wichtig ist, den er groß machen möchte. Die Beschreibung der Größe Mordecais, zu der der König ihn erhob. Da sehen wir etwas von dieser Ehre und Herrlichkeit, die dem Herrn Jesus von Gott wird, die ihm von Gott jetzt schon gegeben ist, auch wenn wir das noch nicht sehen. Aber es wird einmal sichtbar für alle Menschen. Diese Herrlichkeit und Größe, die ihm von [00:53:05] Gott gegeben wird. Ist das alles? Das dürfen wir anschauen. Das dürfen wir bewundern. Aber wir sehen auch, dass ihm Ehre und Herrlichkeit von seinen Brüdern wird. In Vers 3, Mordecai der Jude, war der zweite und groß bei den Juden und wohlgefällig der Menge seiner Brüder.

Geben wir dem Herrn Jesus auch Ehre und Herrlichkeit. Der Mordecai empfing sie diese Ehre von seinen Brüdern. Wir haben schon daran gedacht, dass einmal alle Menschen ihre Knie vor ihm

beugen und bekennen, dass Jesus Christus Herr ist. Dann werden sie ihm Ehre geben und wir selbst, wir werden niederfallen vor ihm, werden ein neues Lied singen, würdig ist das Land. Auch [00:54:01] dann wird ihm Ehre und Herrlichkeit werden von den Seinen. Aber hier und heute dürfen wir ihm schon Ehre und Herrlichkeit geben. Ehre und Herrlichkeit, indem wir ihm treu nachfolgen. Ehre und Herrlichkeit, indem wir ihm danken für das, was er getan hat, persönlich und auch gemeinsam. Und dann endet das Buch damit zu zeigen, was diese Größe und Herrschaft des Mordecai für die Menschen bedeutet. Das Wohl seines Volkes und der Friede seines ganzen Geschlechts. Wenn der Jesus hier regieren und herrschen wird, dann wird diese seine Herrschaft, dieses sein Reich gekennzeichnet sein durch Frieden und durch Gerechtigkeit und durch Wohl und Segen für die Menschen. Wir haben schon daran gedacht, ein solches [00:55:04] Leben unter dem Segen Gottes können wir heute schon führen. In der Zeit des tausendjährigen Reiches wird es einmal lebenswertes Leben, Leben bis in Ewigkeit, lebenswertes Leben, Leben in dieser Qualität geben, tausend Jahre lang. Und heute gibt es schon lebenswertes Leben auf der Erde, lebenswertes Leben auf der Erde. Dann, wenn wir dem Herrn Jesus in unserem Leben den Platz einräumen, der ihm zusteht, dann wird das zu unserem Wohlsein, persönlich und gemeinsam. So können wir dieses Glück schon ein Stück vorwegnehmen. Und einmal wird er kommen und dann wird er alles Störende wegtun. Das, was uns vielleicht jetzt noch Mühe macht, es wird einmal zu Ende kommen. Das darf uns anspornen, jetzt [00:56:03] schon den Herrn Jesus in unserem Leben groß werden zu lassen, um ein Leben unter seiner Führung zu unserem eigenen Glück und zu unserer eigenen Freude und zu seiner Ehre und Verherrlichung zu führen.